

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchgrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchgrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 291.

59. Jahrgang.

Sonntag, den 15. Dezember

1913.

Die Anmeldungen für die Schulaufnahme Ostern 1913

erfolgen
für die Knaben der I. Bürgerschule **Montag, 16. Dezember, vormittags 10-1 und nachm. 3-5 Uhr,**
für die Mädchen der I. Bürgerschule **Dienstag, 17. Dezember, vormittags 10-1 und nachm. 3-5 Uhr,**

für die Knaben der II. Bürgerschule **Donnerstag, 19. Dezember, vormittags 10-1 und nachm. 3-5 Uhr,**
für die Mädchen der II. Bürgerschule **Freitag, 20. Dezember, vormittags 10-1 und nachm. 3-5 Uhr.**

Eibenstock, 6. Dezember 1912.

Die Schuldirektion.

An Prinzregent Luitpolds Bahre.

Die feierliche Beisehung des Prinzregenten Luitpold ist auf Donnerstag, den 19. Dezember, vormittags 11 Uhr in der Gruft der St. Kajetans-Kirche festgesetzt. Bis Freitag hatten zur Beisehung ihr Erscheinen angemeldet: Der Deutsche Kaiser, der König von Sachsen, die Großherzöge von Oldenburg und Mecklenburg-Schwerin, die Herzöge von Sachsen-Koburg und Gotha und Sachsen-Meiningen, sowie Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen.

Die Beisehung des Prinzregenten Luitpold wird am heutigen Sonnabend, Sonntag und Montag in der Allerheiligen Hofkirche zur allgemeinen Besichtigung zugänglich gemacht.

Die Übernahme der Regentschaft durch den Prinzen Ludwig zeigt das Geleit- und Verordnungsblatt für Bayern mit einer Bekanntmachung an, in der es zum Schluss heißt:

Das schwere Leiden, das unseren vielgeliebten Vetter, den König Otto, dauernd an der Ausübung der Regierung hindert, und wegen dessen im Juni 1886 vom Landtage die Notwendigkeit der gesetzlichen Regentschaft anerkannt worden ist, besteht zu unserer und des ganzen Volkes Betrübnis unverändert fort. Die Bestimmungen der Verfassungsurkunde legen daher uns, als dem nach der Erbfolgeordnung nächstberufenen Agnaten die schwere Pflicht auf, die bestehende Reichsverwesung fortzusetzen, kund und zu wissen tun, verfügen wir hiermit gemäß Titel 2 Paragraph 16 der Verfassungsurkunde die Einberufung des Landtages auf Samstag, den 21. Dezember 1912 zur Teilnahme an der Ablegung des verfassungsmäßigen Regentschaftseides befehlen wir den Regierungsräten, sofort alle aus ihren Kreisen berufenen Abgeordneten für die Zweite Kammer unter Mitwirkung dieser öffentlichen Ausschreibung aufzufordern, sich rechtzeitig in der Haupt- und Residenzstadt einzufinden.

Ludwig,

Prinz von Bayern, des Königreichs Bayern Verweser.

Auch heute noch wird in maßgebenden Blättern ernsthaft die Frage aufgeworfen, daß der neue Prinzregent sofort die Regierung als König antreten solle. Indessen verheißt man sich nicht, daß Prinz Ludwig aus demselben Grunde wie sein Vater, die Übernahme der Krone vorläufig ablehnen wird. Schon die pietätvolle Bezugnahme in oben abgedruckter Verordnung auf den unglücklichen König Otto läßt dies annehmen.

In einem vom Prinzregenten Ludwig erlassenen Armeebefehl heißt es:

Gottes Wille hat meinen teuren innig geliebten Herrn Vater, Seine königliche Hoheit den Prinzen Luitpold von Bayern aus diesem Leben abberufen. In dem Augenblicke, in dem mich Gottes Fügung an die Spitze der Armee stellt, hege ich die Zuversicht, daß die unermüdete Pflichttreue, die der Berwählte der Armee während einer mehr als 77-jährigen Zugehörigkeit in Krieg und Frieden durch sein leuchtendes Vorbild eingepflanzt hat, ihr unentzerrbares Erbe für alle Zeiten sein wird, und vertraue darauf, daß unerschütterliche Treue zu ihrem Kriegsherrn das unbestrittene Ruhmesblatt der bayerischen Armee auch unter meiner Regierung bleiben wird.

Ein türkisch-griechisches Seegefecht?

Nach einer gestern von uns wiedergegebenen Depesche sollte ein Kampf zwischen Teilen der türkischen und griechischen Flotte im Gange sein. Wenn diese Meldung auch noch nicht voll und ganz bestätigt ist, deuten doch mehrere heute eingelaufene Nachrichten darauf hin, daß die türkische Flotte sich aus ihrer Untätigkeit ausgerüttelt hat und der griechischen Flotte das Handwerk legen will. Denn offenbar hat Griechenland im Einverständnis mit den übrigen Balkanstaaten aus dem Grunde den Waffenstillstand nicht mit unterzeichnet, damit die griechische Flotte unge-

stört kontrollieren kann, ob die Türken auch die Waffenstillstandsbedingungen treulich innehalten, und keine asiatischen Truppen nach der Thakatalbachlinie werfen. Ueber den türkisch-griechischen Zusammenstoß zur See meldet ein Konstantinopeler Telegramm einen keinen Erfolg der türkischen Flotte, der indessen nichts bedeuten würde:

Konstantinopel, 13. Dezember. Bei der Bisala-Bucht nächst Tenedos überraschten zwei türkische Kanonenboote ein griechisches Torpedoboot, welches ein türkisches Segelschiff eskortierte. Das griechische Torpedoboot ergab sich nach kurzem Kampf und wurde in die Dardanellen gebracht.

Der Konstantinopeler Korrespondent des Pariser Journal meldet gleichfalls, daß der Kampf mit dem griechischen Geschwader begonnen habe. Das griechische Geschwader sei augenblicklich geteilt, die türkische Flotte im Vorteil. Folgende Meldung dagegen behauptet die Unbrauchbarkeit der türkischen Flotte:

Konstantinopel, 13. Dezember. Der frühere Marineminister Choschin Pascha wurde von der Porte beauftragt, einen Bericht über den Zustand der türkischen Flotte auszuarbeiten. Sein Gutachten ist inzwischen erschienen und stellt fest, daß die Kriegsflotte bis auf zwei Schiffe unbrauchbar ist. Die Regierung hat infolgedessen verfügt, daß sämtliche Schiffe in den Reservehäfen gehen sollen und den Kohlenverbrauch einzustellen haben.

Die beiden Schiffe, die noch brauchbar sind, werden jedenfalls die vor einiger Zeit von Deutschland angekauften sein. Ueber Kämpfe der türkischen und griechischen Landarmeen unterrichtet nachstehende Meldung:

Athen, 13. Dezember. Nach einem Telegramm des Generals Sapountzakis aus Pente Pigadia (Südlich von Janina) hat der allgemeine Angriff auf der ganzen Frontlinie der griechischen Armee begonnen. Der Kampf dauerte gestern den ganzen Tag an; General Sapountzakis leitete ihn selbst. Nach immer erneuten Anstürmen nahmen die Griechen mit dem Bajonett die Vorpostenstellungen des Gegners bei Fort Bfiani ein und kampierten dort während der Nacht. Drei Schnellfeuergeschütze, eine Menge Kriegsmaterial und Zelte fielen den Griechen in die Hände.

Ueber die bevorstehende Friedenskonferenz und über sonstige Ereignisse von Bedeutung in Bezug auf die Balkankrise liegt heute nur folgendes wenige Material vor:

Berlin, 13. Dezember. Der Frage einer Teilnahme eines Vertreters Rumaniens an den Londoner Besprechungen sieht man, dem „Vokal-Anzeiger“ zufolge, in Wien sympathisch gegenüber, ebenso soll man in Berlin und Rom nicht abgeneigt sein, eine Mitwirkung Rumaniens zu einer Besprechung einzelner Fragen, an denen es direkt interessiert ist, zu befürworten.

Wien, 13. Dezember. Wie verlautet, sollen die Mächte des Dreibundes der Anregung Sir Edward Greys, der Londoner Botschafter-Resonanz eventuell eine Konferenz in Paris folgen zu lassen, prinzipiell nicht ablehnend gegenüberstehen, allerdings unter der Bedingung, daß die Pariser Konferenz einzig und allein den Zweck hätte, die Londoner Abmachungen zu registrieren, ohne hierbei in eine Diskussion der verschiedenen Orientfragen einzutreten.

Wien, 13. Dezember. Konjul Edl ist heute in Wien eingetroffen und hat sich sofort im auswärtigen Amt vorgestellt. Der Konjul Edl wird seinen bereits telegraphisch eingelangten Bericht über seine Mission durch mündliche Mitteilungen über seine Wahrnehmungen in Prizrend und Nitrowitza ergänzen. Dieser Bericht wird dann in kürzester Zeit zur Publikation gelangen.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Aus dem Bundesrat. Der Bundesrat zu Berlin hat bisher über den Antrag auf Gewährung

von Tagelohnern an Schößen und Weidworenern noch keinen endgültigen Beschluß gefaßt. Zunächst dürfte eine nähere Berechnung des Betrages, der hierfür erforderlich wäre, und ein Vorschlag des Reichsschatkammers über die Deckung dieser neuen Ausgabe abgewartet werden. Da es sich um eine recht beträchtliche Summe handeln dürfte, wird man voraussichtlich diese vom Reichstage wiederholt mit steigenden Mehrheiten verlangte Erneuerung erst bei der bevorstehenden Umgestaltung der Strafprozeßordnung einführen.

Verhandlung zur Schaffung einer Reichslotterie. Wie die „Landeszeitung“ für beide Mecklenburg“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, leitete der preussische Finanzminister mit den noch selbständigen deutschen Lotterieverwaltungen Verhandlungen auf ihren Anschluß an die preussisch-süddeutsche Lotteriegemeinschaft ein. (?)

Universitäts-Konflikt. Sämtliche reichsdeutschen Mediziner der Universität Halle, soweit sie im klinischen Studium stehen, stellten am Freitag bis auf weiteres den Besuch der Kollegien und Kliniken ein, weil die Fakultät entgegen ihrer Zusage und entgegen einem ministeriellen Erlaß Ausländer ohne entsprechende Vorbildung von neuem praktizieren ließ. Die Professoren konnten keine Kollegien abhalten.

Frankreich.

Die „schwarze Armee“ der Franzosen. Bei der Beratung des Kolonialbudgets erörterte der Deputierte und ehemalige Gouverneur von Französisch-Westafrika, Beillat, die Frage der schwarzen Armee. Er sagte u. a., man habe ursprünglich gehofft, in Westafrika ein Kontingent von 70000 Mann ausheben zu können, aber man habe sich mit 10000 Mann begnügen müssen, und alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß die Aushebung schwarzer Truppen ein stetig abnehmendes Ergebnis liefern werde. Um da eine Wänderung herbeizuführen, müsse man sich vor der Zwangsrekrutierung hüten und für die Eingeborenen günstige Bedingungen schaffen.

China.

Drohender Abbruch der russisch-chinesischen Beziehungen. Der russische Gesandte ließ China wissen, daß Rußland die Beziehungen abbricht, falls China nicht die Verzögerung der Beilegung der mongolischen Frage aufhebe. Dies wird als bedeutungsvoll angesehen, mit Rücksicht auf die bevorstehende Ankunft der mongolischen Delegierten in Petersburg, die, wie erwartet, den Kaiser von Rußland um Anerkennung der vollständigen Unabhängigkeit der äußeren Mongolei ersuchen werden.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 14. Dezember. Ein strecher Diebstahl wurde gestern in der Nordstraße hier verübt. In dem Moment, als der Milchhändler in ein Haus getreten war, um Milch abzuliefern, wurde ihm eine Milchkanne mit 11 Liter Milch gestohlen. Etwas Beobachter dieses Vorganges, oder Leute, die einen Milchhändler mit einer solchen Kanne gesehen haben, werden gebeten, ihre Wahrnehmungen der hiesigen Polizei mitzuteilen.

Eibenstock, 14. Dezember. Wir werden gebeten, noch einmal darauf hinzuweisen, daß auch die weibliche Jugend der Kirchengemeinde, soweit sie im laufenden Jahre an den kirchlichen Unterredungen beteiligt gewesen ist, zur Teilnahme an dem Konzert eingeladen wird, welches der Gesangsverein „Männerchor“ morgen Sonntag veranstaltet, und daß die zum Eintritt berechtigenden Karten vormittags nach dem Gottesdienste in der Kirche unentgeltlich ausgegeben werden sollen. Hoffentlich wird von der freundlichen Einladung des Vereines weitgehender Gebrauch gemacht.

Eibenstock, 14. Dezember. Die vom Jugendbund für verschiedenes Christentum im Saale der landeskirchlichen Gemeinschaft hier veranstaltete